

BRETAGNE

Zeit für das Beste



Aus Granit gemeißelte Statuen findet man im Vallée des Saints.

HIGHLIGHTS | GEHEIMTIPPS | WOHLFÜHLADRESSEN

»Eine magische Szenerie – augenblicklich verstand man, warum große Schriftsteller und Maler (...) verrückt nach diesem Fleckchen Erde gewesen waren.«

Jean-Luc Bannalec

und Schüler Bretonisch lernten. Im Jahr 2001 wurde in Carhaix die Kampagne »Ya d'ar brezhoneg« (»Ja zum Bretonischen«) gestartet, der sich sowohl Unternehmen als auch Kommunen anschließen können. Die Teilnehmer verpflichten sich dazu, die bretonische Sprache mit unterschiedlichen Maßnahmen – von zweisprachigen Ansagen auf den Anrufbeantwortern bis zur Finanzierung von Bretonischkursen im Rahmen der Fort- und Weiterbildung – in den (Arbeits-)Alltag zu integrieren und so ihre Verbreitung zu fördern. Bis zum Sommer 2017 hatten sich über 700 Unternehmen und rund 200 Kommunen und Gemeindeverbände der Kampagne angeschlossen. Dennoch warnt das »Ofis publik Ar Brezhoneg«, das »Öffentliche Büro für die bretonische Sprache«, davor, dass die bretonische Sprache aussterben könnte. Die Zahl der bretonischsprachigen Menschen sei zwischen 1997 und 2007 um ein Drittel zurückgegangen, von 246 000 auf 172 000. Schätzungen gehen davon aus, dass heute noch höchstens 200 000 überwiegend ältere Menschen Bretonisch sprechen und vielleicht doppelt so viele es verstehen.

Bretonische Ortsnamen

In den bretonischen Ortsnamen aber ist die Sprache nach wie vor sehr präsent. Je weiter man nach Westen kommt, desto häufiger enthalten die Namen Elemente, die aus dem Bretonischen stammen: Die Silbe »Plou« oder »Ploe« etwa bedeutet Pfarrei. Ploërmel (»Plou-Armel«) ist folglich der Pfarrbezirk des heiligen Armel. »Lann« bedeutet Einsiedelei, der Ort Lanildut verdankt seinen Namen also der Klause von Saint-Ildut. »Loc« steht für »heiliger Ort« und wird fast immer mit dem Namen einer oder eines Heiligen kombiniert. So verweist beispielsweise der Ortsname Locronan auf den heiligen Ronan. Die bretonische Vorsilbe »Tre« bezeichnet ein kleines Dorf oder einen Weiler und ist beispielsweise in Ortsbezeichnungen wie Treffiat oder Trégastel enthalten. Verbreitet sind auch »Ty« oder »Ker« (»Haus«), »Coz« (»alt«) und »Bihan« (»klein«).

Die Départements

Verwaltungstechnische Gesichtspunkte standen im Vordergrund, als man das ehemalige Herzogtum Bretagne im Jahre 1790 in fünf Départements aufteilte. Die neuen Verwaltungseinheiten hießen Finistère, Côtes-du-Nord (1990 umbenannt in Côte d'Armor), Morbihan, Ille-et-Vilaine und Loire-Inférieure (1957 umgetauft in Loire-Atlantique). Dieses letztgenannte Département wurde 1941 mitsamt der historischen Hauptstadt Nantes im Zuge einer 1956 bestätigten Gebietsreform von der Bretagne abgespalten und dem benachbarten Pays de la Loire zugeschlagen – zum großen Leidwesen vieler Bewohner, die sich bis heute als Bretonen fühlen

und verstehen.



Diese sonnige Café-Terrasse lädt in Paimpont zu einer Rast ein.

Ille-et-Vilaine

Durch die Neuordnung der Départements wurde Rennes zur neuen Hauptstadt der Bretagne. Die Universitätsstadt, die über einen besonders schönen mittelalterlichen Stadtkern verfügt und Sitz des bretonischen Parlaments war, ist gleichzeitig auch die Hauptstadt des Départements Ille-et-Vilaine. Diese Verwaltungseinheit, die häufig als die »französischste« unter den verbliebenen vier bretonischen bezeichnet wird, hat eine Fläche von rund 6800 Quadratkilometern.

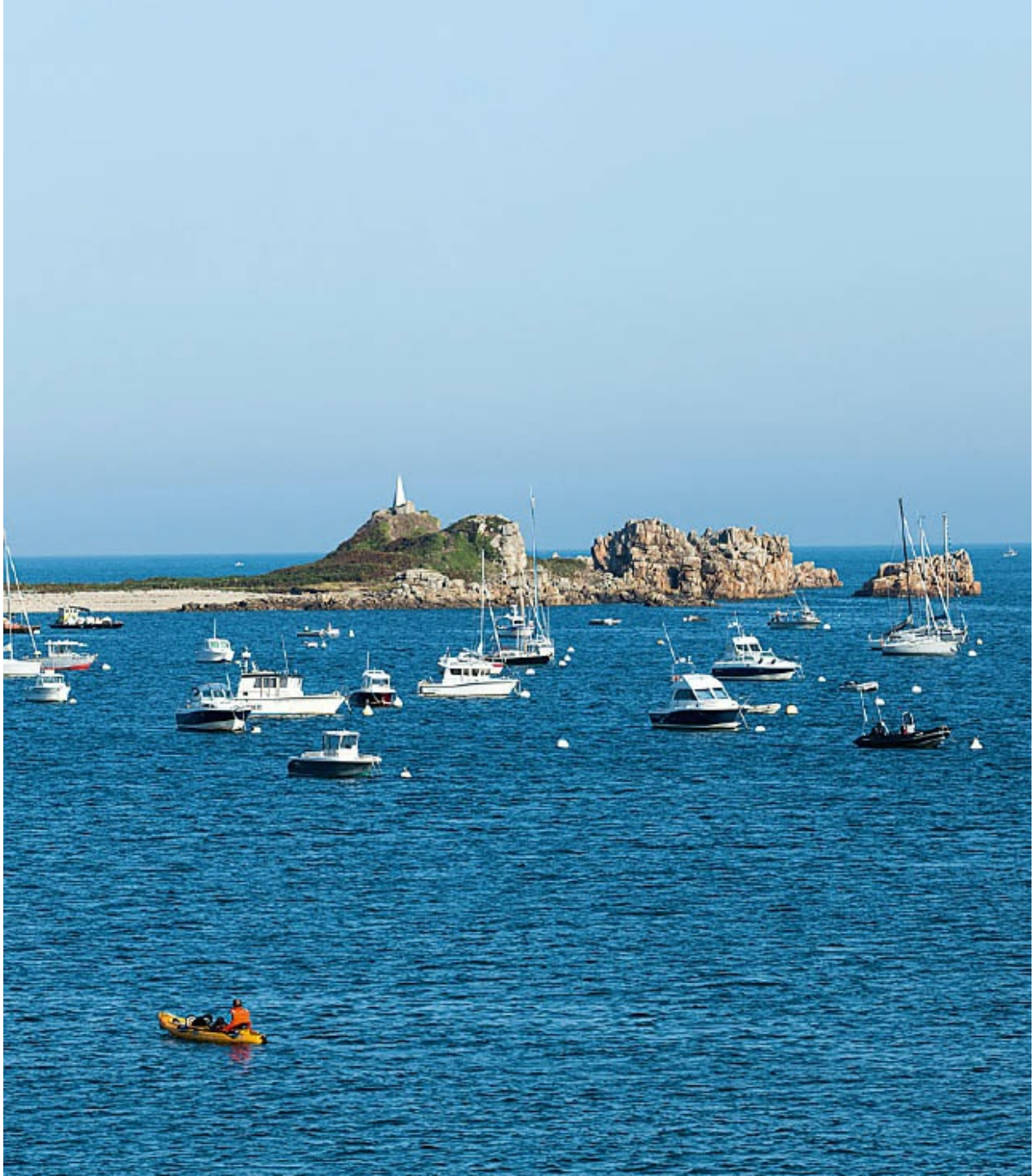
Entlang der früheren Grenze zu Frankreich reihen sich imposante Festungen, etwa in Fougères, Vitré oder Châteaugiron. Bekannte Highlights sind das Korsarennest Saint-Malo mit seiner komplett von Mauern umschlossenen Altstadt, der sagenumwobene Wald von Brocéliande, das traditionsreiche Seebad Dinard, wo sich schon Berühmtheiten wie der Regisseur Alfred Hitchcock und der Künstler Pablo Picasso erholten, und das Hafenstädtchen Cancale, das für seine Austern berühmt ist. Auch der weltberühmte Klosterberg Mont-Saint-Michel lag ursprünglich in diesem Département, gehört aber heute zur benachbarten Normandie.

Literaturliebhaber erkunden das Bücherdorf Béchérel, wandeln in Combourg auf den Spuren des Romantikers François-René de Chateaubriand oder besuchen

das Château des Rochers-Sévigné, wo sich im 17. Jahrhundert Madame de Sévigné mit ihren Briefen ihren Platz im Olymp der französischen Literatur erschrieb. Unweit von Rennes liegt der Roche-aux-Fées (»Feenfelsen«). Die aus tonnenschweren Steinen errichtete jungsteinzeitliche Grabstätte ist der größte Dolmen der Bretagne, die reich an Megalithdenkmälern ist.

Badespaß und viel Natur: Côtes d'Armor

Die Hauptstadt des rund 6900 Quadratkilometer großen Départements Côtes d'Armor ist Saint-Brieuc. Der Verwaltungsbezirk trägt den Hinweis auf seine Küsten nicht ohne Grund bereits im Namen: Der berühmteste Küstenabschnitt ist sicher die Côte de Granit Rose, wo die Erosion den rötlich schimmernden Granit zu faszinierenden Skulpturen geschliffen hat. Doch auch der Rest der Küstenlinie lockt mit seinen Steilküsten und Traumstränden Jahr für Jahr viele Besucher an. Bei Plouha ragen die höchsten Klippen der Bretagne rund 140 Meter über dem Meer empor. Ein faszinierendes Stück Natur ist die von der Brandung umtoste Landzunge Cap Fréhel. Einen ganz eigenen Charme hat auch die Côte d'Ajoncs (»Stechginsterküste«) mit ihren tief eingeschnittenen Flussmündungstrichtern. Beliebte Badeorte sind unter anderem Perros-Guirec und Pléneuf-Val-André.



Port-Blanc an der Côte de Granit Rose



Der wehrhafte Tour Solidor prägt die Silhouette von Saint-Malo.

Die Blumeninsel Bréhat mit ihrer mediterranen Vegetation gehört ebenso zu diesem Département wie der Archipel der Sept Îles, eines der größten Vogelschutzgebiete Frankreichs. Im Hinterland der Küste warten ausgedehnte Heidelandschaften, beeindruckende Wälder, kleine Kapellen und alte Herrenhäuser darauf, entdeckt zu werden. Auch das von seiner mittelalterlichen Stadtmauer umgebene Dinan und die alte Bischofsstadt Tréguier lohnen einen Besuch.

Das dramatisch über dem Meer gelegene Fort La Latte war schon häufiger Schauplatz von Dreharbeiten. Ähnlich malerisch sind die Ruinen der Abteien Beauport und Bon-Repos. Wer sich für Kommunikationstechnik interessiert, steuert die Cité des Télécoms und den Parc du Radôme an. Gleich daneben lädt ein gallisches Dorf zu einer interessanten Zeitreise ein. Eine echte Entdeckung ist der schaurige Totentanz auf dem Wandfresko der alten Kapelle von Kermaria-an-Isquit.